©Verein für Landeskunde von Niederösterreich;download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Landeskunde.html

Die zwei ältesten Inventare der Cisterce Heiligenkreuz von 1470 und 1516

Von P. Hermann Watzl, S. O. Cist.

Im Bande „Heiligenkreuz" der Österreichischen Kunsttopographie[1] fehlen die Klosterinventare von 1470 Juli 2. und 1516 Mai 21. Beide wurden anläßlich der Installation eines neuen Abtes aufgenommen. Ihre Abfassungszeit rückt sie vor das Inventar von 1585, das bisher als das älteste Klosterinventar galt[2]. Mit der Angabe des Personalstandes von 1470, der toten und lebenden Fahrnis, besonders durch die Aufzählung des mittelalterlichen Klosterschatzes, sind sie wertvollste Quellen zur Wirtschafts- und Kunstgeschichte der Cisterce.

Das erste danken wir dem Vaterabte unserer Cisterce Wilhelm de Mege von Morimond[3]. Dieser war zur Regular-Visitation seines Tochterklosters und, da Abt Georg III. kurz vor seiner Ankunft gestorben war, nun auch zur Wahl des neuen Abtes Georg IV. nach Heiligenkreuz gekommen. Das im Zuge dieser Visitation erstellte Inventar wurde, wie Unterschrift und Handzeichen erweisen, vom Sekretär des Vaterabtes, E. de Roseriis, Mönch der burgundischen Cisterce Rozieres, in spätgotischer Kursive auf Pergament geschrieben[4]. Seine Höhe beträgt 154/153 und seine Breite 271/273 mm. An einem 10 mm breiten und 140 mm langen von rechts nach links eingeschnittenen und durch einen Schlitz gezogenen Pergamentstreifen hängt das stark verstümmelte Kontrasiegel des Abtes Wilhelm aus grünem Wachs.

Die Urkunde lautet:

Nos frater Guillermus, abbas Morimundi, Cisterciensis Ordinis, Lingonensis diocesis, notum facimus per presentes, quod nos die date presencium personaliter visitantes et reformantes venerabile monasterium de Sancta Cruce in Austria, eiusdem nostri ordinis, Patauiensis diocesis, nobis immediate subiectum, statum eiusdem monasterii reperimus taliter.

Primo in ipso monasterio erant XXXII[4a] monachi et tres

---

[1] Frey, D., Die Denkmale des Stiftes Heiligenkreuz, Österreichische Kunsttopographie, Bd. XIX, Wien 1926, S. 21 ff.

[2] A. a. O., S. 27.

[3] Gallia Christiana. Tom. IV Parisiis 1728, Sp. 821.

[4] Vgl. die vom gleichen Abte ausgestellten Urkunden vom 1. und 2. Juli 1470. Gsell B., Urkunden aus dem Archiv des Stiftes Heiligenkreuz. Cistercienser-Chronik, Jg. 11, Bregenz 1899, S. 312 ff., n. 12, n. 13, n. 14. — Rozieres, Cisterce in Burgund. Janauschek, L., Originum Cisterciensium tom. I., Vindobonae, n. 61.

[4a] Nach 3. X. folgt V. die von gleicher Hand getilgt ist; danach wurde II gesetzt.

©Verein für Landeskunde von Niederösterreich;download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Landeskunde.html

conversi cum uno novicio. Item recepta eiusdem monasterii ab anno domini MCCCC⁰. sexagesimo inclusive usque ad annum septuagesimum exclusive de tensibus et accidentibus atque universis obvencionibus in summa erat XIII millia CCCCCLXIX librae, V solidi denariorum. Expensa vero per idem tempus erat XV milia CCCCCLXXXXIII librae denariorum, XXV denarii et sic expensa excedit receptam in duobus milibus, XXIII libris, III solidis, XXV denariis, que duo milia vel circiter fuerunt reperta in deposito penes abbatem novissime defunctum et sic hinc inde tam recepta et expensa simul concordanter in eundem numerum redeunt et sic neque active neque passive in hoc monasterio aliqua debita reperta fuerunt. Jtem erant calices circa XXX. Jtem erat unus baculus pastoralis argenteus et unus eburneus, turibulum argenteum, due ampulle argentee. Jtem habebant peccaria argentea in monasterio et in Vienna XX. Jtem coclearia argentea XII. Jtem erat una crux maior et due minores. Jtem unum plenarium et alia clenodia minora plura, quorum rectus numerus non habebatur, quia in Vienna propter discrimina patrie erant abscondita. Item erant lecti in monasterio et in Vienna circa XXXVI cum lintheaminibus et aliis attinenciis. In caldariis, cantris, scultellis staneis et aliis utensilibus variis pro domo abbatis, conventu et bursaria atque aliis officinis competens habebatur sufficientia. De blado, vino, avena, caseis, sagimine, oleo, sale, satis habebunt usque ad nova. Jtem equi equitabiles erant septem, pro curvu octo. Jtem boves XXII. Jtem porci et porcelli XXII. Jtem vacce et vituli XXXI.

Datum in prefato monasterio Sancte Crucis sub appensione nostri contrasigilli die secunda mensis Julii anno domini millesimo CCC⁰ septuagesimo.

E. de Roseriis.

Abt Georg III. hatte noch am 15. Juni 1470 in Baumgartenberg die Wahl des dortigen Kustos Erhard zum Abte [5] geleitet. Nunmehr wird er als *novissime defunctus* bezeichnet und unsere Urkunde ist bereits an dessen Amtsnachfolger, Abt Georg IV., gerichtet. Georg III. ist folglich bald nach dem 15. Juni gestorben [6].

---

[5] Das Konzept der Wahlurkunde mit der Datumsformel: *Datum et actum in prelibato monasterio Paumgartenperg ipso die sancti Viti martyris anno domini millesimo quadringentesimo septuagesimo.* Pritz läßt bereits 1469 den neuen Abt namens *Eberhard* gewählt werden. Pritz F. X., Geschichte des aufgelassenen Cistercienser-Klosters Baumgartenberg im Lande ob der Enns. Archiv für Kunde österreichischer Geschichts-Quellen, 12. Bd., Wien 1854, S. 40. — Der Name *Eberhard* ist irrig. Schon unter den Wählern findet sich *Erhard custos* namentlich genannt. Diese, *Augustinus prior, Johannes subprior, Johannes cellerarius, Johannes Clamer, plebanus in Gumpendorf, Erhardus Rayt, Mathyas Grundwalter, Eberhardus custos, Johannes baccalaureus, magister noviciorum, Petrus granarius, Benedictus, Bernardus, conventuales,* wählen *Erhard custos* zum Abte (Archiv Heiligenkreuz, Rubr. 66, fasc. IV, n. 1.).

[6] Gsell B., Beiträge zur Geschichte der Cistercienserstifte. Xenia Bernardina, Pars III, Wien 1891, S. 71. — Watzl F., die Cistercienser von Heiligenkreuz, Graz 1898, S. 39, n. 264.

©Verein für Landeskunde von Niederösterreich;download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Landeskunde.html

Der Visitator stellte die Einnahmen und Ausgaben der letzten zehn Jahre, von 1460—1469, einander gegenüber. In dieses Dezennium fällt die Regierung des Abtes Georg III., der erstmals am 6. September 1462 bezeugt ist [7]. In die ersten Jahre seiner Regierung reichen die Fehden zwischen Kaiser Friedrich III. und dessen Bruder Erzherzog Albrecht VI. [8], unter denen Heiligenkreuz schwer zu leiden hatte. Die damalige Lage des Klosters schildert eine Bittschrift des Wiener Hofmeisters, des Mönches Fr. Johannes, vom September bis Oktober 1463 [9], an Erzherzog Albrecht VI. um Erlassung der außerordentlichen Steuern. Demnach hatte das Kloster 1462 letzterem fünfhalbhundert Gulden Gold, Kaiser Friedrich III. 100 Pfund Pfennige, der Stadt Wien 74 Pfund Pfennige steuern müssen. Nun forderte der Landesherr Erzherzog Albrecht abermals 100 Pfund zur Besoldung seiner Söldner. Im April 1463 wäre das Kloster von dessen Söldnerführern Wenzel Wolko und Jörg von Vöttau und Leuchtenberg ausgeplündert worden [10]. Dazu wäre das Jahr vorher, am 28. Juli 1462 das Kloster abgebrannt [11], Erzherzog Albrecht hätte die Weinfechsung dieses Jahres für sich requiriert, Klosterhof und Dorf Niedersulz jenseits der Donau hätte der Parteigänger des Erzherzogs, Heinrich VII. von Liechtenstein-Nikolsburg, überfallen und ausgeraubt. Soweit diese Bittschrift. Sie berichtet nichts von der Besetzung der Klosterhöfe und Dörfer Trumau und Münchendorf durch Georg von Pottendorf, einem Söldnerführer des Erzherzogs [12]. 1464 wurde das Kloster selbst neuerdings ausgeplündert, diesmal von den Söldnern des Kaisers [13]. Dies sind die *discrimina patrie*, von denen unsere Urkunde spricht.

Abt Georg III. hatte traurige Verhältnisse zu meistern. Er schritt zunächst an die Wiederherstellung der abgebrannten Klostergebäude. Am 16. Juni 1466 wurden Kirche und Kloster durch den Weihbischof Wolfgang von Passau rekonziliiert [14]. Damals wurde der heute noch erhaltene Treppenturm im nördlichen Querschiffjoch der Abteikirche neuerbaut [15], die Errichtung eines Winterrefektoriums begonnen [16]. Trotz der vielen Abgaben, Plünderungen, der

---

[7] Gsell, Xenia Bernardina III, S. 71.

[8] Vansca M., Geschichte Nieder- und Oberösterreichs, Bd. 2. Stuttgart und Gotha 1927, S. 375 ff.

[9] Wienerisch Grundbuch 1438—1688. MS. Archiv Heiligenkreuz, Rubr. 16, fasc. XXVIII, n. 1, fol. 274v. Watzl H., Bericht über Brand und Plünderung im Stifte Heiligenkreuz 1462—1473. Sancta Crux, Zeitschrift des Stiftes Heiligenkreuz. 13. Jhrg., n. 2 (1950), S. 14 ff.

[10] Zur Plünderung des südlichen Niederösterreichs 1462/1463 vgl. Vansca, a. a. O., 2. Bd. S. 416. — Schachinger A., Der Wienerwald. Eine landeskundliche Darstellung, Wien 1934, S. 219.

[11] Xenia Bernardina II., S. 147.

[12] Watzl H., Sancta Crux, 13. Jhrg., S. 16, Anm. 4.

[13] Schachinger, Der Wienerwald, S. 220, Anm. n. 12.

[14] Strobl Georg, *Abbatia Sanctae Crucis Austriaca 1679*, Äbtechronik MS., Archiv Heiligenkreuz, Rubr. 7, S. 288 ff.

[15] Frey, Heiligenkreuz, S. 15 und S. 110.

[16] Gsell, Cistercienser Chronik, 11. Jhrg., S. 311, n. 13.

©Verein für Landeskunde von Niederösterreich;download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Landeskunde.html

baulichen Restaurierungen hinterließ Abt Georg III. keine Passivschulden. Nach dem Bericht des Visitators beliefen sich die Einnahmen des Klosters für die Zeit vom 1. Jänner 1460 bis 31. Dezember 1469 auf 13.569 Pfund und 5 Solidi Denare, und die Ausgaben auf 15.593 Pfund und 25 Denare. Der Abgang, die Passiva, betrugen somit 2.023 Pfund, 3 Solidi und 25 Denare. Da sich ungefähr der gleiche Betrag noch in der Kasse des kürzlich verstorbenen Abtes vorfand, besaß das Kloster weder Activa noch Passiva. Auch Ställe und Speicher waren gefüllt, der Kirchenschatz des Klosters gerettet.

Die Angabe des Personalstandes beschränkt sich durch den Vermerk *in ipso monasterio* auf Heiligenkreuz selbst. Jene Mönche und Konversen, die sich im Wienerhofe, in den Nonnenklöstern St. Nikolaus in Wien und Ybbs, auf den Höfen zu Thallern, Königshof, Mönchhof und Niedersulz befanden, sind folglich in diese Zahl nicht einbezogen [17].

Die hier genannte *crux maior* ist zweifellos mit dem Prachtreliquiar, das 1336 Abt Wulfing für die große Kreuzreliquie herstellen ließ, identisch [18].

Ein *plenarium, quod est sine libro evangeliorum,* nebst einen Teil der ihm gehörigen Reliquien, hatte am 28. August 1268 Heinrich von Seefeld für Heiligenkreuz testiert [19].

Über den Anfall der übrigen Kleinodien an das Kloster fehlen heute jegliche Unterlagen.

Das zweite Inventar wurde am 21. Mai 1516 von Abt Johann Lindenlaub [20] von Reun, gemeinsam mit dem neugewählten Abt Bernhard Medrizer (1516—1519) [21] aufgenommen. Vom Inventar 1470 unterscheidet es sich durch aufgeschlüsselte Angaben hinsichtlich des Klosterschatzes und der Passivschulden, die der eben resignierte Abt Michael Aigner (1493—1516) [22] hinterlassen hatte. Außerdem bringt es eine Aufstellung über den Viehbestand der Grangie Thallern (G. B. Mödling, N.Ö.) und ein Verzeichnis der Pretiosen im Wiener Klosterhof. Angaben über den Personalstand fehlen.

Die Schrift der Urkunde ist die zeitgenössische gotische Buchkursive. Das Pergament hat eine Höhe von 248/240 und eine Breite

---

[17] Nachweisbar ist der Mönch Fr. Christian 1462—1465, confessarius in Ybbs, Watzl F., Heiligenkreuz, S. 40, n. 272; Fr. Johannes, Hofmeister in Wien 1463—1469. Ebenda, S. 41, n. 278; Fr. Martin, Hofmeister in Thallern. Ebenda, S. 41, n. 278.

[18] Frey, Heiligenkreuz S. 176, 192, Abb. 145. Die große Kreuzreliquie wurde 1188, V. 31. von Herzog Leopold V. dem Kloster übereignet. Watzl H., Zur Datierung der Schenkung der großen Heiligenkreuzer Kreuzreliquie, Sancta Crux, 18. Jhrg., n. 1/2, 1955, S. 10 ff.

[19] Weiss J. N., Urkunden des Cistercienser-Stiftes Heiligenkreuz im Wienerwald, Fontes rerum Austriacarum, Bd. II/11, Wien 1856, S. 168, n. 180.

[20] Gsell, Xen. Bernardina III, S. 14.

[21] Gsell, Xen. Bernardina III, S. 73.

[22] A. a. O., S. 73.

©Verein für Landeskunde von Niederösterreich;download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Landeskunde.html

von 430/430 mm. Die Plika ist 50 mm breit. Das eingehängte Siegel fehlt heute.

Die Urkunde lautet:

Nos frater Johannes, abbas in Runa, Cisterciensis ordinis, Saltzeburgensis diocesis, reverendissimi in Christo patris ac domini domini Jacobi abbatis Cistercii, sacre pagine doctoris profundissimi et tocius capituli generalis per ducatum Austrie, Stirie, Carinthie, Carniole etc. cum dictorum plena potestate reformator et commissarius. Notum facimus per presentes universis, quod cum monasterium solenne Sancte Crucis in Austria dicti ordinis, Patauiensis diocesis, nobis auctoritate commissaria subiectum die date presentium personaliter visitaremus, statum ipsius monasterii in temporalibus per venerabilem patrem et dominum Bernnhardum pro tunc canonice electum et per nos institutum, idem reverendus pater de monasterii bonis demonstrationem ocularem nobis fecit talem: Habent equidem super custodia ecclesie summi altaris calices sedecim, unum baculum pastoralem, duas mo(n)strantias, unam argenteam aliam cupream, viginti duas cruces, duo pectoralia, duos annulos, quatuor ampullas argenteas, unum thuribulum argenteum, sex paria cirothecarum, ornatus, qui dicitur Hawg, cum omnibus suis attinentiis, Scheiblwyser cum omnibus requisitis, Beatrix cum omnibus utensilibus, ornatus aureus. casula Chunradi, casula Uulpis dicta, ornatus Quintiquus purpureus cum omnibus attinentiis, casula flavei coloris, ornatus flaveus cum omnibus uno manipulo excepto, ornatus pertinens ad altare Beate Virginis, ornatus albus cum omnibus, ornatus niger purpureus cum omnibus, quatuor cappas cum suis appendentiis, humeralia viginti octo, duo antipendia, unum ex berillis, alterum purpureum, septem supercilia, unam infulam parvi pretii, pallas quatuor ad summum altare et duo tapetia.

Clenodia: Duos ciphos cum labiis, quatuor peccarios vulgariter Schinpecher dicti, unum parvum peccarium cum tectura sua, tres parvos peccarios, coclearia lignea cum stilis argenteis.

Vina: Tria vasa cum vino veteri, decem vasa de vino novo, vas unum continens quadraginta urnas, et quinque modios frumenti.

De pecoribus: Vaccas triginta unam, vitulos sex, boves magnos viginti septem, boves parvos undecim, oves octuaginta sex, numerus singulorum porcorum inventus facit quinquaginta unum et numera gallinarum facit ad quatuordecim solidos.

Inventarium ad curiam Talarnn: Vina: Vina vetera duo vasa, vina nova quindecim vasa, septem modios vel circiter frumenti.

Pecora: Vaccas triginta novem, vitulos et thauros viginti sex, oves triginta quatuor, porcos quatuor et gallinas sexaginta.

Clenodia inventa Vienne in curia cenobii Sancti Crucis: Calices quatuordecim, ciphus fundatoris, ciphus argenteus intra extraque deauratus, ciphus argenteus cum tectura, quatuor ampulle, due deaurate et due argentee, tria lignea pocula argento decorata, lanx argentea intus cum deaurato ariete, coclearia argentea quindecim,

©Verein für Landeskunde von Niederösterreich;download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Landeskunde.html

salina argentea quatuor, crux parva deaurata cum qutuor margaritis et duo peccarii argentei.

Debita per fratrem Michaelem olim abbatem monasterii Sancte Crucis relicta. Summatim annotata sequuntur: Jtem capitulo ecclesie cathedralis sancti Steffani Vienne trecentos florenos Vngaricales, magistro Bernnhardino canonico Viennensi sexcentos florenos Renenses, domino Cristoffero Puecher quadringentos florenos Renenses, Chunrado vom Stein, olim prebendario nostro, annuatim viginti quatuor libras denariorum, partem stewre anni decimi quinti septuaginta libras et quatuor solidos denariorum, Fuchsperger de Steir viginti quatuor libras denariorum, Lackhner Vienne nonaginta novem libras denariorum et matrone Rechweinin sedecim libras denariorum.

Jn quorum omnium testimonium sigillum nostrum abbatiale presentibus est appensum. Datum in prefato monasterio Sancte Crucis vigesima prima die mensis Maii anno domini millesimo quingentesimo sexto decimo.

Unter *custodia ecclesie summi altaris* ist in unserem Falle keine eucharistische Kustodie [23], sondern ein Schrank zur Aufbewahrung liturgischer Geräte zu verstehen. Da dieser in unmittelbarer Verbindung mit dem Hochaltare genannt wird, kann er nur an dessen Rückwand angebracht gewesen sein. Die Menge, der im Inventar aufgezählten Paramente und kirchlichen Geräte setzt ein Behältnis von entsprechender Größe voraus, das nur an der Rückwand eines Retabelaltares vorstellbar ist. Der Hochaltar der Klosterkirche von Heiligenkreuz 1516 muß folglich ein solcher, mithin dem Stile der Zeit entsprechend, ein gotischer Retabelaltar gewesen sein. Dieser mögliche Schluß erhellt in einem gewissen Grade die Dunkelheit, die mangels an Quellen bisher über die Inneneinrichtung des Gotteshauses vor 1529, dem ersten Türkenkrieg, herrschte. P. Georg Strobl, einer der Hauschronisten des Stiftes im 17. Jahrhundert, berichtet außerdem in seiner Mitropolis [24], einem Abriß österreichischer Klostergeschichten, 1689, aus einer heute verschollenen Vorlage von dem ehemaligen Vorhandensein von 25 Büstenreliquiaren. Das ist immerhin eine stattliche Anzahl. Nun fanden im Mittelalter solche Brustbilder, wie sie Strobl nennt, häufig ihre Aufstellung in Nischen an der Vorderseite der Retablen [25]. Man darf deshalb für Heiligenkreuz in spätgotischer Zeit das Vorhandensein eines Reliquienretabel-Hochaltares vermuten. Solche sind in deutschen Cistercienserkirchen heute noch in Loccum in Hanno-

---

[23] Braun, J., Das christliche Altargerät in seinem Sein und seiner Entwicklung, München 1932, S. 289 ff., 231 ff., 351.

[24] Strobl Georg, *Mitropolis memorabiliter monumentalis, id est Austria regulariter infulata, sub quadruplici diversae religionis patronicio, ordine alphabetico, promiscuum per dialogum declarate. 1689*, MS., Archiv Heiligenkreuz. Die betreffende Stelle ist unten wiedergegeben.

[25] Braun J., Der christliche Altar in seiner geschichtlichen Entwicklung, 2. Bd., München 1924, S. 555 ff.

©Verein für Landeskunde von Niederösterreich;download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Landeskunde.html

ver [26], Doberan in Mecklenburg [27] und Marienstatt im Westerwald [28] erhalten. Da bis 1612 der Hochaltar von Heiligenkreuz unter dem zweiten Ostjoch des gotischen Mittelschiffes stand [29], an der Stelle des jetzigen neugotischen Hochaltares von 1889, war für einen Sakristeischrank genügend Raum vorhanden. Die kleine, frühgotische Sakristei aus den ersten Dezennien des 13. Jahrhunderts im Ostflügel des Kreuzganges [30] wurde dadurch entlastet.

Über Zuwendung oder Stiftung kirchlicher Gewänder und Paramente vor 1516 fehlen einschlägige Quellen. Die im Inventar überlieferten und für die damalige Zeit gebräuchlichen Bezeichnungen einzelner Ornate oder Kaseln gestatten wertvolle Rückschlüsse.

Ornatus, qui dicitur Hawg ist zweifellos eine Stiftung der in Wien im 15. Jahrhundert ansässigen Bürger mit dem Familiennamen Haug. In Betracht kommen *Lienhart der Haug*, Bürger und Urteilschreiber, 1422 bis 1441 [31] urkundlich faßbar, *Jörg der Haug von Prugk* (Bruck a. d. Leitha, N.Ö.), Kürschner und Rat der Stadt Wien, 1430 bis 1453 [32], *Hanns Haug*, Bürger, Stadtkämmerer und Parteigänger Erzherzog Albrechts VI., 1462 bis 1489 [33].

Der Ornat *Scheiblwyser* ist wahrscheinlich eine Stiftung des Wiener Bürgers Hans Scheiblwiser. Er, der einzige dieses Namens, erscheint in Wiener Urkunden zwischen 1414 und 1433 als Mitglied des Rates der Stadt und Spitalmeister des Spitals vor dem Kärntnertore [34], Stifter einer ewigen Messe auf dem Annenaltar zu St. Stephan [35], eines neuen Altars mit Kaplan in der Kapelle auf

---

[26] A. a. O., S. 563, Tafel 335.

[27] A. a. O., S. 568, Tafel 261.

[28] A. a. O., S. 569, Tafel 338.

[29] Neumann W. A., Handwerk und Kunst im Stifte Heiligenkreuz vom XVII. bis zur Mitte des XVIII. Jahrhunderts. Berichte und Mitteilungen des Alterthums-Vereines in Wien. 18. Band. Wien 1889. S. 127.

[30] Frey, Heiligenkreuz, S. 142, nennt sie „Annenkeller". — Gaumannmüller F., Die mittelalterliche Klosteranlage der Cistercienserabtei Heiligenkreuz. Festschrift zum 800-Jahrgedächtnis des Todes Bernhards von Clairvaux, Wien—München 1953, S. 189, „Die alte Sakristei".

[31] Quellen zur Geschichte der Stadt Wien, Wien 1895 ff., Bd. I/X, n. 17942, n. 17943. — I/II, n. 1794. — I/IV, n. 4614, n. 3773. — II/II, n. 2450, n. 2472, n. 2533, n. 2557, n. 2594. — I/IV, n. 4715, n. 4724. — I/VII, n. 14869.

[32] A. a. O., II/II, n. 2365. — I/IV, n. 3766. — II/II, n. 2516, n. 2729. — I/VII, n. 15016. — II/II, n. 3052, n. 3104, n. 3126, n. 3173, n. 3261, n. 3190, n. 3276, n. 3313. — I/VII, n. 15325, n. 15352, n. 15316. — II/II, n. 3503, n. 3515. — I/III, n. 2406, n. 2407. — I/I, n. 78.

[33] 1462 IX. 19. in den Wiener Stadtrat gewählt. Geschichte der Stadt Wien. Herausgegeben vom Alterthumsvereine der Stadt Wien. Bd. II/II. Wien 1905. S. 553. Seine Stellung zu Erzherzog Albrecht VI. S. 559 f., 562. — Quellen zur Geschichte der Stadt Wien II/III, S. 549.

[34] 1414 VIII, 14, Wird sein Haus in der Nähe des Kienmarktes genannt. Quellen zur Geschichte der Stadt Wien II/II, n. 1992, n. 2165, n. 2278, n. 2412.

[35] A. a. O., II/II, n. 2424. — Noch 1520 III. 8. als Beneficium des Hanns Scheiblwiser genannt. A. A. O., n. 6211.

©Verein für Landeskunde von Niederösterreich;download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Landeskunde.html

der Stetten zu Wien [36]. Aus dieser Stiftungsfreude ist eine Ornatwidmung für Heiligenkreuz naheliegend.

Der Ornat *Beatrix* ist zweifellos eine Spende der Herzogin Beatrix von Nürnberg, der zweiten Gemahlin des österreichischen Landesherrn, Herzog Albrechts III. [37] Beziehungen beider zu Heiligenkreuz sind erwiesen. P. Georg Strobl berichtet in seiner Äbtechronik im Abschnitt über Abt Nikolaus I. (1392—1402) [38]: *..iuxta ... plurimas pervetustas epistolas ita aulam Austriacam acceptus adiit vasallus, ut vel ob solam suae prudentiae dexteritatem illum Albertus dux et Beatrix ducissa tam pro foro ecclesiastico, quam etiam politico in intimum elegerint consiliarium.* [39] Weiters bringt er ein Beglaubigungsschreiben an diesen Abt und dessen resignierten Amtsvorgänger Kolomann II. (1377—1392) [40], in dem das Vertrauen der Herzogin zu beiden zum Ausdruck kommt: *Wir Beatrix von Gottes gnaden hertzogin zue Österreich entbietten vnsern lieben getrewen, den ehrsamenn andächtigen vndt geistlichen, den abbt zu dem Heyl. Creutz vnd der der vor abbt auch daselbst gewesen ist, vnser gnadt vnd alles guets. Lieber getrewer, es khombt zu euch Martinus, vnser kammerer, der euch den brieff geit vndt der euch auch etwas von vnsertwegen zu halten gibt vnd waß auch der von vnsertwegen ietzt sagt, daß glaubt ihm recht also wohl, alß von uns selbst. Geschrieben zue Wien am Mittichen an sandt Martiniabendt im Jahr 1384* (10. November 1384) [41].

Die *casula Chunradi* ist möglicherweise nach dem Abte Conrad Chietzlo (1347—1357) [42] von Heiligenkreuz genannt.

Die *casula Wlpis* stammt eindeutig von jenem *Nicolaus episcopus Triboniensis dictus Wlpis* [43], der in Heiligenkreuz am 12. Juni 1402 gestorben war und im Kollationsgange des Kreuzganges *immediate sub scabellum praesidis* seine letzte Ruhestätte gefunden hatte [44]. Sein Grabstein ist noch erhalten. Er zeigt einen Bischof im Ornat stehend auf einem Wappenschild mit einem sitzenden Fuchs. Darum sagt bereits Strobl 1687 in seinem *Castrosolium*, einer Beschreibung der im Kloster vorhandenen Grablegen: *Videtur nobis praefatus dominus exularis hospes adhuc in vivis unam casulam pretiosam bene-*

---

[36] Die Stiftung vollziehen Simon Pötel und dessen Hausfrau Magdalena, Wittib nach dem verstorbenen Hans Scheiblwyser. A. a. O., n. 2448.

[37] Vansca, Geschichte von Ober- und Niederösterreich. Band 2, S. 172.

[38] Gsell, Xen. Bernardina, Band III, S. 68, n. 28.

[39] Strobl G., *Abbatia Sanctae Crucis Austriaca*, 1679, MS., Archiv Heiligenkreuz, S. 184.

[40] Gsell, Xen. Bernardina, III. S. 67, n. 27.

[41] Strobl, Abbatia, S. 185.

[42] Gsell, a. a. O., S. 66, n. 25.

[43] Grabsteininschrift. Kreuzgang Heiligenkreuz. Frey, Heiligenkreuz, S. 275 n. 20.

[44] Strobl Georg, *Castrosolium Sanctae Crucis cenotaphicum hoc est mausoleum Vallis Nemorosae magnaticum atque mecenaticum, 1687, MS.*, Archiv Heiligenkreuz, S. 33.

©Verein für Landeskunde von Niederösterreich;download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Landeskunde.html

ficialiter consignasse iuxta pervetustrum inventarium nostri coenobii anno 1516 factum, in quo ... etiam memoratur adhuc superfuisse casulam ... vulpes dictam[45]. Nach Eubel ist dies Bischof Nikolaus de Paden[46], vermutlich Baden bei Wien. Er gehörte zum Orden der Augustinereremiten, die in Baden ein Kloster besaßen[47], und war seit 1371 Oktober 29. Bischof der Diözese Trebinje-Urkanj in der südlichen Herzegowina[46]. Vermutlich zwang ihn das Vordringen der Osmanen am Balkan zur Rückkehr in die Heimat nach Baden/Heiligenkreuz.

Über die Schenkung eines Kelches und anderer Pretiosen berichtet Strobl aus verschollener Quelle: *Septimo idus Junii* (7. Juni) *celebratur anniversarium Martini abbatis de Egris, qui dedit nobis 150 florenos Vngaricos, unum calicem, duas ampullas, septem cochlearia, duo tapetia, unum pectorale deauratum, unum picaneum*[48] *— quo nomine Hand- oder Giesbeck, sive pelvim intelligimus — quattuor equos.*[49]. Dieser Abt von Egris in Ungarn war ohne Angabe des Todesjahres im alten 1683 verbrannten Nekrolog von Heiligenkreuz unter dem 7. Juni eingetragen[50]. *Pecarius vulgariter Schinpecher dictus* bedeutet einen reifweise vergoldeten Becher[51].

Das interessanteste Kleinod der im Wiener Heiligenkreuzerhofe aufbewahrten Stücke ist der bisher völlig unbekannte *ciphus fundatoris*, und nur im Inventar von 1516 urkundlich faßbar. Da Heiligenkreuz 1133 vom österreichischen Markgrafen Leopold III. dem Heiligen gegründet worden ist[52], muß dieser Becher von ihm stammen und durch Schenkung, sei es durch ihn selbst, oder durch seine Erben an das Kloster gekommen sein. Über die Größe und Beschaffenheit dieses Gefäßes sind wir nicht unterrichtet. Möglicherweise war es ein Prunkpokal, wie jener Becher aus sechs Mark schwerem Goldes, den Markgraf Ottokar III. von Steiermark 1164 sterbend den Klöstern seines Landes vermachte[53]. Ob unser *ciphus* ein sakrales Gefäß, etwa ein Konsekrationskelch oder ein Speisekelch gewesen sei, mag dahingestellt sein. Seit der Jahrtausend-

---

[45] A. a. O., S. 33.

[46] Eubel C., Hierarchia catholica medii aevi, Band 1, Monasterii 1898, S. 523.

[47] Frey D., Die Denkmale des politischen Bezirkes Baden, Österreichische Kunsttopographie, Band XVIII, Wien 1924, S. 28.

[48] Vielleicht eine Verlesung Strobls aus *pecarium*.

[49] Strobl, *Castrosolim*, S. 126.

[50] A. a. O., S. 126.

[51] Lexer M., Mittelhochdeutsches Handwörterbuch, Band 2, Leipzig 1876, S. 748.

[52] Fichtenau H. u. Zöllner E., Urkundenbuch zur Geschichte der Babenberger in Österreich, Band 1, Wien 1950, S. 5, n. 5. — Watzl H., Aus zwei verschollenen Privilegienbüchern der Cisterce Heiligenkreuz von 1246 und 1251, Bernardi — Festschrift, S. 388.

[53] Pirchegger H., Geschichte der Steiermark bis 1282, Graz-Wien-Leipzig 1936, S. 172. — Über den Schatz der Babenberger vgl. Lhotsky A., Festschrift des Kunsthistorischen Museums in Wien 1891—1941, 2. Teil. 1. Hälfte, Die Geschichte der Sammlungen. Wien 1941—1945, S. 5.

©Verein für Landeskunde von Niederösterreich;download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Landeskunde.html

wende wurden unter *scyphus* meist nur Becher zum profanen Gebrauch verstanden[54]. Jedenfalls gehörte er schon rein ideell und dann auch wegen der Kanonisation des Stifters[55] zu den größten Schätzen des Klosters[56]. Deshalb fragt auch Strobl bei der Aufzählung der einst vorhandenen Reliquien und Raritäten nach der Ursache seines Verschwindens. *Sacris reliquiis alia succedere potest antiqua suppellex ecclesiastica, quae olim in una lancea*[57] *argentea cum auro ariete, in calice seu scypho fundatoris, in magna statua eburnea B. V. Mariae,*[58] *in duobus pastoralibus eburneis*[59], *in viginti quinque discriminibus argenteis, quo nomine intelliguntur pectoralia seu Brustbilder*[60] *cum aliis adhuc reliquiis, e quibus septem capita de sodalitate sanctae Ursulae numerabantur*[61] *et in pluribus aliis clenodiis, plenariis — modo monstrantiae dicuntur — ac pretiosis ornamentis et vestibus consistebat. De quibus omnibus inquiri posset, quorsumnam devenerint, cum multa ex his non possint, nec potuerint alienari, ut sunt sacra capita, nec etiam aut saltem non facile distrahi etiam pro moneta praesertim bellicis temporibus, uti sunt eburnea artefacta. Nec est credibile, quod calicem fundatoris nostri antecessores dilapidarint, cum eundem aeque in tanta aestimatione habitum credamus ac ipsam crucem*[62] *quae semper summa diligentia custodita et conservata fuit. Manet ideoque dubium, ubi similes thesauri ecclesiastici sint reconditi?* 1679 hatte Strobl selbst diese Frage beantwortet. In seiner Äbtechronik berichtet er zum Jahre 1529 über die Brandschatzung durch die Türken zur Zeit des Abtes Johann Hartmann: *Hic Joannes eodem anno (1529) in auxilium contra ... totius Christianitatis hostem omnes calices et clenodia ecclesiastica excepta unica monstrantia et calice contribuere debuit*[63]. In der zweimaligen Plünderunngdes Klosters durch die Tataren 1529 und 1532[64] ging der mittelalterliche Klosterschatz zu Grunde. Gerettet wurde nur das Wulfingerkreuz von

---

[54] Braun, Das christliche Altargerät, S. 21.

[55] Kanonisiert 1483 I. 6. — Ludwig V. O., Der Kanonisationsprozeß des Markgrafen Leopold III. des Heiligen. Jahrbuch des Stiftes Klosterneuburg, Bd. IX. Wien und Leipzig 1919, S. CLXXXVI ff.

[56] Strobl, Mitropolis S. 17.

[57] Verlesung Strobls aus Lanx-Platte, Schüssel, Vgl. Kontext des Inventares.

[58] Von Heinrich von Seefeld 1268 VIII. 28. dem Kloster testiert. FRA II/11, S. 168, n. 180.

[59] Das Inventar 1470 kennt nur einen Elfenbeinstab. Vgl. oben S. 270.

[60] Büstenreliquiare. Vgl. Neumann W. A., Der Reliquienschatz des Hauses Braunschweig-Lüneburg, Wien 1891, S. 257 ff.

[61] Zum Kult des Ursulakreises in Heiligenkreuz und St. Nikolaus in Wien im 13. Jahrhundert vgl. Redlich O. und Schönbach A. E., Des Gutolf von Heiligenkreuz Translatio S. Delicianae. Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, Bd. 59, Abt. 2, Wien 1908, S. 8 ff.

[62] Die große Kreuzreliquie. Vgl. Anm. n. 18.

[63] Strobl, Abbatia S. 274.

[64] Schachinger A., Der Wienerwald, S. 256.

©Verein für Landeskunde von Niederösterreich;download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Landeskunde.html

1336 [65] und dieses letzte Prunkstück, das auf einem Ölgemälde des 17. Jahrhunderts dargestellt ist [66], wurde anläßlich der Herstellung des großen barocken Reliquiar von 1749 eingeschmolzen [67].

Unter den Gläubigern des Abtes Michael Aigner findet sich an erster Stelle das Domkapitel von St. Stephan in Wien [68], Kanonikus Bernardin Widmer (1507—1522) [69], der ansonsten nicht nachweisbare Christopherus Puecher, Chunradus vom Stein, der als ehemaliger Pfründner, vermutlich des Klosterspitals [70], bezeichnet wird, dann Hanns Fuchsperger von Steier, 1519 März 27. [71] und 1526 November 12, [72] urkundlich faßbar. *Lackhner Vienne* ist identisch mit Lienhart Lackhner, 1502 Bürgermeister in Wien [73], 1518 am 6. Februar bereits verstorben [74]. Mit Abt Michael Aigner tritt er 1502 am 14. Juli handelnd auf [75]. Die *matrona Reckweinin* ist möglicherweise identisch mit Magdalena, Hausfrau des Hans Rechwein, Bürgers in Wien [76]. Sie selbst wird aber bereits am 11. März 1516 als verstorben bezeichnet [77].

---

[65] Vgl. Anm. 18.

[66] Gemälde in der Prälatur des Stiftes, Frey, Heiligenkreuz, S. 192, Abb. 145.

[67] A. a. O., S. 176, Abb. 120.

[68] Die hier genannte Schuld ist durch Urkunde vom 11. März 1503 hinlänglich bekannt. Quellen zur Geschichte der Stadt Wien I/I. n. 685. Bezüglich Domkapitel. Vgl. Zschokke H., Geschichte des Metropolitan-Capitels zum Heiligen Stephan in Wien, Wien 1895, S. 93.

[69] A. a. O., S. 387 n. 256.

[70] Vgl. FRA II/11, S. 27 n. 19.

[71] Quellen zur Geschichte der Stadt Wien, I/III, n. 1778.

[72] A. a. O., I/I, n. 823.

[73] A. a. O., als Bürgemeister und später als Bürger bezeugt II/IV, n. 5726, n. 5734. — I/IV, n. 3926. — II/IV, n. 5754, n. 5971, n. 5986,

[74] A. a. O., I/IV, n. 3945.

[75] A. a. O., II/IV, n. 5744.

[76] Erscheint 1513 I 31., a. a. O. II/IV, n. 6011.

[77] A. a. O., II/IV, n. 6097.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich

Jahr/Year: 1964

Band/Volume: 36_1

Autor(en)/Author(s): Watzl Hermann Norbert

Artikel/Article: Die zwei ältesten Inventare der Cisterce Heiligenkreuz von 1470 und 1516 269-279